

Konstruktive Zusammenarbeit der Disziplinen ist wichtig



Eveline Ackermann, Präsidentin des Verbandes der Logopädinnen und Logopäden des Kantons Solothurn VLS.



Susanne Krebs, Präsidentin des Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverbandes DLV.

Logopädie. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und fachlicher Respekt sind trotz anderer Meinung selbstverständlich. Die Logopädinnen präsentieren ihre Sicht der Dinge.

Das Interview im SCHULBLATT 23/11 mit Paul Rüfenacht unter dem Titel «Wird zu viel und zu früh abgeklärt? (Teil 1)» löste bei den Logopädinnen Reaktionen aus. Auf die Frage «Wann muss abgeklärt werden» äusserte sich Paul Rüfenacht unter anderem folgendermassen: «Ferner wird die fachliche Kompetenz des Abklärenden einen wesentlichen Einfluss haben. So wird beispielsweise bei Vorliegen einer vermuteten Sprachentwicklungsstörung bei einem drei- bis vierjährigen Kind sich die Frage stellen, durch wen das Kind abgeklärt wird; durch eine Logopädin oder durch einen Psychologen mit vertieftem entwicklungspsychologischem sowie psychopathologischem Hintergrund, und ob dieser über pädagogische, beraterische und psychotherapeutische Kompetenzen verfügt. Eine Störung der Sprachentwicklung bedeutet auch immer eine Störung der Gesamtentwicklung. Dies weist darauf hin, dass eine Abklärung nicht nur die Sprachstörung im engeren Sinn im Fokus haben sollte, sondern dass die ganze Um- und Mitwelt des Kindes einbezogen werden muss. Damit sei auf die Fördermöglichkeiten hingewie-

sen, denn Förderung des Kindes in einem Einwirkungsbereich impliziert auch immer Förderung der Sprachentwicklung.»

Susanne Krebs, Präsidentin des Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverbandes DLV, diplomierte Logopädin in Rüfenacht/BE, diplomierte Sozialarbeiterin, und Eveline Ackermann, Präsidentin des Vereins der Logopädinnen und Logopäden des Kantons Solothurn VLS, diplomierte Logopädin im logopädischen Dienst Dulliken und Primarlehrerin, stösst das angeführte Beispiel sauer auf. Sie nehmen im nachfolgenden Interview Stellung.

SCHULBLATT: Sie sind mit Paul Rüfenacht nicht einverstanden. Was kam Ihnen in den «falschen Hals»?

Eveline Ackermann: Ich bin mit vielem, was Paul Rüfenacht sagt, sogar sehr einverstanden. Uns ist das angeführte Beispiel sauer aufgestossen. Implizit wird da behauptet: Wenn die Logopädin abklärt, bekommt das Kind am Schluss ziemlich sicher eine Sprachentwicklungsstörung diagnostiziert. Das empfinde ich als respektlose Unterstellung. Da steht auf der einen Seite der alles umfassende Blick des Psychologen und auf der anderen Seite der eingeeengte «Röhrenblick» der Logopädin, die nur die Sprache im Fokus habe und die Um- und Mitwelt des Kindes aus-

blende. Wenn eine Sprachentwicklungsstörung vermutet wird, so ist es die Logopädin, die aufgrund ihrer Ausbildung und Erfahrung mit Kindern über das entsprechende Fachwissen einer Abklärung verfügt. Sie kann eine Sprachentwicklungsstörung einordnen und weiss, ob eine Beratung der Bezugspersonen, eine Logopädietherapie und/oder weitere Abklärungen nötig sind. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und fachlicher Respekt sind für Logopädinnen selbstverständlich. Paul Rüfenacht sagt richtig, dass die ersten Lebensjahre entscheidend sind für die Ausbildung der kognitiven Strukturen. Die Sprache nimmt dabei eine zentrale Stellung ein, da sie sehr früh zum Motor der kognitiven Entwicklung wird. Da reicht für einige Kinder eine allgemeine Sprachförderung nicht, sondern sie brauchen individuelle Begleitung ihrer Sprachfortschritte.

Susanne Krebs: Es geht mir nicht darum, die Aussagen von Herrn Rüfenacht kontrovers zu diskutieren oder gar einen Streit zu lancieren. Seine Aussagen repräsentieren seine Meinung. Leider wird die Logopädie nicht zeitgemäss dargestellt und die gängige Praxis – auch des Abklärungsverfahrens – verkannt. Gleichzeitig muss erwähnt werden, dass eine Sprachentwicklungsverzögerung nicht durch «Förderung» behandelt werden kann. Förderung ist für viele betroffene Kinder und Jugendliche zu wenig spezifisch und wird nicht zum Ziel führen. Bei einem Bandscheibenvorfall gehen Sie zum Physiotherapeuten und nicht in eine unspezifische Bewegungsförderung. Es darf nicht darum gehen, die eine gegen die andere Disziplin auszuspielen, sondern die betroffene Person und ihr Umfeld müssen den Mittelpunkt der therapeutischen Handlungen bilden. Ich plädiere klar für konstruktive Zusammenarbeit der Disziplinen im Sinne des Kindes. Eine Logopädin hat bei einer Abklärung das Kind als Ganzheit und in seinem gesamten Umfeld im Auge. Die Eltern werden einbezogen, mit dem Kinderarzt oder andern Fachpersonen wird zusammengearbeitet. Leider zeigt die Erfahrung aber, dass

« Eine nicht behandelte Störung kann die Schullaufbahn negativ beeinflussen. »

nur ein relativ kleiner Teil der kleinen Kinder mit einer vermuteten Sprachentwicklungsverzögerung überhaupt Zugang zu einer Abklärung erhält. Die Mehrheit gelangt erst bei der Einschulung zur Logopädin, was für die Behandlung einer Sprachentwicklungsverzögerung deutlich zu spät ist. Eine nicht behandelte Störung kann die Schullaufbahn negativ beeinflussen. Dies wirkt sich wiederum auf die Berufsbildung und die Laufbahn der betroffenen Person aus.

Was spricht gegen eine umfassende Abklärung durch Psychologen mit den beschriebenen Kompetenzen?

Eveline Ackermann: Nichts, wenn eine solche nötig und angezeigt ist. Es stellt sich lediglich die Frage, warum der Psychologe Sprachentwicklungsstörungen kompetenter abklären kann als die Logopädin, die dafür ausgebildet ist und in den meisten Fällen in diesem Bereich über mehr Erfahrung verfügt, die standardisierten Verfahren kennt. Die Diagnose «Sprachentwicklungsverzögerung» wird bei einem Kind erst dann gestellt, wenn die Sprachentwicklung vom allgemeinen Entwicklungsprofil stark abweicht.

Susanne Krebs: Es spricht nichts gegen den Psychologen zu Fragestellungen in seinem Fachgebiet. Seine Abklärung ersetzt jedoch keine Diagnostik oder Therapie bei einer vermuteten Sprachentwicklungsstörung durch eine Logopädin, welche über spezifisches Wissen verfügt. Ich gehe davon aus, dass die meisten Psychologen logopädische Diagnostik, Beratung und Therapie nicht zu ihrem Berufsfeld zählen! Käme jemand auf die Idee, die Arbeit des Physiotherapeuten werde jetzt der Arzt übernehmen? Ich kann

nicht genug betonen, dass es vielmehr um eine konstruktive Zusammenarbeit der Fachgebiete gehen muss als darum, die Kompetenzen des anderen infrage zu stellen. Die verschiedenen Wissenschaften können und sollen voneinander lernen, sich aber auch respektieren.

Kann man eine Sprachstörung isoliert sehen, ohne andere Faktoren zu berücksichtigen?

Eveline Ackermann: Nein, das kann man meiner Meinung nach nicht. Soll ein Stotterer sein Stottern überwinden, kann die Logopädin nicht nur an der Sprechtechnik arbeiten, da ist die Arbeit mit Bezugspersonen ebenso wichtig. Je nach Störung werden verschiedene Ressourcen eines Kindes mit einbezogen. Die Arbeit ist aber immer darauf ausgerichtet, dass das Kind in seiner Sprache oder in seinem Sprechen den nächsten Schritt machen kann. Die logopädische Abklärung klärt nicht einfach die beobachtbaren Sprachsymptome ab, sondern auch die Vorläuferfertigkeiten und die Voraussetzungen der Sprache und der einzelnen Sprachfunktionen. Genauso arbeitet auch die Therapie. Wenn ich Fortschritte erreichen will, muss ich als Logopädin zwangsläufig Wahrnehmungsfunktionen und motorische Funktionen einbeziehen. Es gibt aber auch Sprachstörungen, die nicht in einer allgemeinen Entwicklungsverzögerung gründen, die nicht eine Folge einer allgemeinen Lernschwierigkeit oder Lernbehinderung sind. Sie können auch bewirken, dass das Kind keine altersgemässe Sprachentwicklung durchläuft.

Susanne Krebs: Man muss als Fachperson verschiedene Blickwinkel einnehmen können. Einerseits wird der Fokus auf sprachliche Fähigkeiten des Kindes gelegt, andererseits auch weitere Erkenntnisse mit einbezogen. Konkret auf meine Arbeit übertragen bedeutet dies: Ich führe eine Abklärung durch, um die sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes beurteilen zu können und orientiere mich dabei an Fakten, den Testergebnissen. Im Gespräch mit der Lehrperson lerne ich ihre Optik kennen und kann durch meine Erkenntnisse Hinweise für den Unterricht geben oder die Heilpädagogin bei der Auswahl

des Leselehrganges für das betroffene Kind unterstützen.

Ausserdem behalte ich das Kind immer als Persönlichkeit im Auge: Sein Verhalten ganz allgemein, seinen Umgang mit Sprache und Lerninhalten, sein Selbstvertrauen. Jede verantwortungsvolle Logopädin zieht immer auch das Umfeld, die Familie in ihre Überlegungen mit ein. Die Eltern sind eine wichtige Informationsquelle. Sie können ihre Sicht der Dinge schildern, ihre Wahrnehmungen mitteilen. Dadurch ist häufig etwas über den herrschenden Leidensdruck für das Kind und/oder die Eltern zu erfahren.

Wie muss der Weg bei Abklärungen Eurer Meinung nach sein?

Eveline Ackermann: Die Sprache ist zentral für den schulischen Erfolg. Will man möglichst viele Risikokinder frühzeitig erfassen, muss der Zugang zur Abklärung und zur Therapie für die Kinder und ihre Eltern einfach sein. Später, wenn die Kinder im Kindergarten oder in der Schule sind, muss dieser Zugang auch für die Lehrpersonen, die Kinder mit Sprachschwierigkeiten in der Klasse vermuten, möglichst niederschwellig bleiben. Wenn es um die Abklärung der Kommunikationsfähigkeit, um die Abklärung von Sprach-, Sprech-, Stimmstörungen geht, so führt meiner Meinung nach kein Weg an einer logopädischen Abklärung vorbei. Wenn die Eltern beunruhigt sind, dann sollen sie die Möglichkeit haben, ihr Kind selber direkt bei der Logopädin anzumelden. Es ist nicht immer gleich eine Therapie nötig.

Susanne Krebs: Aus meiner Sicht wäre es zentral, wenn alle Akteure verstärkt vernetzt und koordiniert zusammenarbeiten. Oft wissen die betroffenen Stellen nicht einmal, wo sich die Eltern bereits überall Rat gesucht haben. Und es werden auch heute noch viel zu oft Eltern vertröstet, wenn ihr Kind mit drei Jahren kaum spricht. Eine kompetente Abklärung durch eine Logopädin ist hier entscheidend. Kinderärzte, Mütter- und Väterberatung, die Spielgruppen oder KITAs wären wichtige Akteure, welche die Kinder und ihre Eltern direkt zur



Will man möglichst viele Risikokinder frühzeitig erfassen, muss der Zugang zur Abklärung und zur Therapie für die Kinder und ihre Eltern einfach sein.
Foto: Samuel Mühleisen.

« *Jede verantwortungsvolle Logopädin zieht immer auch das Umfeld, die Familie in ihre Überlegungen mit ein.* »

Fachperson schicken könnten. Zentral scheint mir ausserdem, dass der Zugang zur Abklärung nicht erhöht wird.

Wie läuft eine Abklärung durch die Logopädin ab?

Eveline Ackermann: Je nach Alter und Fragestellung läuft eine logopädische Abklärung unterschiedlich ab. Gemeinsam ist allen Vorgehensweisen, dass die Abklärung die Sprachfunktionen und deren Voraussetzung im Fokus hat und

dass die verwendeten Tests grundsätzlich standardisiert sind.

Bei einem kleinen Kind ist die Abklärung sehr spielerisch ausgerichtet. Das Kind soll nicht das Gefühl bekommen, dass es abgeklärt wird. Ich «spiele» etwa eine Stunde mit dem Kind. Dabei beobachte ich, wie es auf sprachliche Informationen reagiert, wie es beispielsweise Sprache innerhalb und ausserhalb der Spielsituation versteht. Ich beobachte sein Spielverhalten: Wie handhabt es Gegenstände? Zeigt das dreijährige Kind schon Symbolspiel oder ist es noch ganz im funktionalen Spielverhalten verhaftet? Sind seine symbolischen Handlungen isoliert oder sind sie in lineare Abfolgen eingebettet? Ist das Spielverhalten sogar schon ein komplexes Symbolspiel mit Einbezug des Spielpartners? Wörter und Sätze sind auch Symbole für die reale Gegenstands-

welt oder für Erlebnisse. Hat das Kind den Symbolcharakter der Wörter entdeckt? Kann ich mit dem Kind ein Gespräch führen? Kann das Kind nur über etwas sprechen, das es gerade tut, oder kann es schon von etwas Vergangenem erzählen? Wie sichert das Kind sein Sprachverstehen ab? Hat es Sprachlernstrategien oder nicht? Sucht es Blickkontakt? Aufgrund solcher Beobachtungen sind die Sprachfertigkeiten des Kindes einzuschätzen.

Bei einem Kindergartenkind ist die Abklärung vergleichbar mit derjenigen eines kleinen Kindes. Sie steht aber auf einem anderen Niveau. Die Leistungen des Kindes werden ja im Vergleich zur Altersgruppe beurteilt, also müssen die (Spiel-) Situationen und die sprachlichen Aufforderungen auch der Kindergartenstufe angepasst sein. Ein Kindergartenkind



Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für die Ausbildung der kognitiven Strukturen. Die Sprache nimmt dabei eine zentrale Stellung ein. Foto: Samuel Mühleisen.



Bei einem kleinen Kind ist die Abklärung sehr spielerisch ausgerichtet. Das Kind soll nicht das Gefühl bekommen, dass es abgeklärt wird. Foto: Samuel Mühleisen.

sollte beispielsweise mehrteilige Informationen und zusammenhängende Geschichten verstehen. Es kann einen Sachverhalt in der Vergangenheit erzählen. Wenn ich wissen will, was ein Kind alles schon kann, muss ich auch ausgeprägte Kompensations- und Vermeidungsstrategien erkennen können.

Ich möchte speziell auf Sprachschwierigkeiten bei Kindern mit Migrationshintergrund hinweisen. Ich arbeite in einer Gemeinde mit sehr hohem Ausländeranteil. Es ist unumgänglich – und möglich – bei einem Kind mit nicht deutscher Muttersprache normale Schwierigkeiten beim Deutschlernen von solchen abzu-

grenzen, die ihre Ursache in einer frühen Spracherwerbsstörung haben. Es ist wichtig, dass man die Sprachlernstrategien des Kindes herausfindet. Hat das Kind solche in seiner Muttersprache nicht entdeckt, was recht häufig ist, so wendet es sie auch nicht beim Lernen der deutschen Fremdsprache an. Die Folge ist, dass diese Kinder im DaZ-Unterricht nur langsam oder keine Fortschritte machen und nach einem Jahr nur wenig besser Deutsch verstehen und sprechen. Diese Kinder haben oft eine Spracherwerbsstörung, die wegen ihrer fremden Muttersprache unentdeckt geblieben ist. Sie sprechen und verstehen ihre Muttersprache genauso lückenhaft wie ein spracherwerbsgestörtes Kind mit deutscher Muttersprache. Sie sind gleich doppelt handicapiert: Sie müssen in kurzer Zeit mit reduzierten Voraussetzungen eine (schwere) Fremdsprache lernen. Da sind Schulschwierigkeiten logisch und vorprogrammiert.

Susanne Krebs: Das hängt grundsätzlich von der Institution, in der man arbeitet, und vom Alter des Kindes ab. Daher kann ich nur für mich sprechen. An meinem Arbeitsplatz, in einer Schule, bin ich für Kinder im Alter zwischen zirka vier und 16 Jahren zuständig.

Ich schildere den Vorgang eines Kindergartenkindes bis es zur Abklärung kommt. Am Anfang des Kindergartenjahres informiert die Kindergärtnerin die Eltern darüber, dass im Verlauf des 2. Quartals die Logopädin in den Kindergarten kommen wird, um die sprachlichen Kompetenzen zu beurteilen. Die Eltern werden eingeladen, ihr Einverständnis zu diesem Vorgang zu geben und erhalten einen kurzen Fragebogen, der bei den Eltern Daten über die sprachlichen Kompetenzen ihres Kindes erfragt. Danach vereinbare ich einen Termin mit der Kindergärtnerin, schaue mir die Kinder einzeln an, verwende dazu Teile normierter oder standardisierter Verfahren. Anschliessend bespreche ich die erhobenen Daten mit der Kindergärtnerin. Mit ihr bespreche ich, welche Kinder zu einer genaueren Abklärung (Dauer 1 bis 1,5 Stunden) eingeladen werden sollten. Alle Eltern erhalten von mir einen Brief, wenn



ihr Kind (auch nur geringfügig) auffällig gewesen ist. Dieser enthält die Einladung zu einem 20 bis 30 Minuten dauernden Gespräch über die Ergebnisse meiner Untersuchung. Ich teile dort den Eltern mit, ob man aus meiner Sicht zuwarten kann, oder ob eine genauere Abklärung nötig erscheint. Die Eltern entscheiden, ob sie meiner Empfehlung folgen wollen oder nicht.

Die ganze Sache ist relativ aufwendig, aber lohnend. Viele Akteure werden ins Geschehen einbezogen. Oft werden auch bereits Empfehlungen für notwendige Gehörabklärungen abgegeben. Falls möglich wird der Kontakt zum Kinderarzt gesucht.

Das Kind kommt dann zu mir zur Abklärung in Begleitung meist eines Elternteils, der bei der Abklärung anwesend sein kann oder auch nicht. Ich begrüsse das Kind, zeige ihm das Tier, die Figur, welche ich in den Kindergarten mitgenommen habe, welche das Kind willkommen heisst. Wir sprechen je nachdem kurz miteinander. Das Kind kann im Raum spielen, sich den Raum ansehen. Anschliessend führe ich meine Testverfahren durch, welche ich aufgrund meiner kurzen Untersuchung im Kindergarten auswähle. Den Eltern habe ich vorgängig erklärt, dass ich unmittelbar nach der Abklärung noch keine Aussage machen kann, die Testergebnisse auswerten muss. Wir vereinbaren aber einen Termin. Die Besprechung dauert rund eine Stunde. Je nachdem erhebe ich noch fehlende Daten. Die Eltern schildern mir ihre Sicht der Dinge. Danach sprechen wir über die Ergebnisse und meine Empfehlungen. Es ist nach einer Abklärung nach wie vor nicht zwingend, dass ein Kind eine Behandlung erhält. Je nachdem werden Abklärungen bei anderen Akteuren empfohlen. Die Eltern entscheiden über das weitere Vorgehen. Meinerseits informiere ich in Absprache mit den Eltern die betroffene Lehrperson über die getroffenen Vereinbarungen. Damit ist der Kreis geschlossen.

Interview: Christoph Frey

Termine

Vorstandssitzung

► Dienstag, 6.3.2012, 17.30 Uhr, Kestenholz

Arbeitsnachmittag

► Mittwoch, 25.4.2012, 14.30 Uhr

Vorstandssitzung

► Donnerstag, 24.5.2012, 17.30 Uhr, Kestenholz

Vorstandssitzung

► Dienstag, 4.9.2012, 17.30 Uhr, Kestenholz

Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag KLT

► Mittwoch, 12.9.2012, 8 bis 17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

► Mittwoch, 7.11.2012

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 14.11.2012

Arbeitsweekend

► Freitag/Samstag, 30.11./1.12.2012, ab 15 Uhr

Vorstandssitzung

► Dienstag, 11.12.2012, 17.30 Uhr, Kestenholz

Frauen-Vorsorge-seminar

Vorsorge- und Geldfragen gehören nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen der meisten Menschen. Nichtsdestotrotz sollten Mann und Frau sich ab und zu ein paar grundsätzliche Fragen zur finanziellen Sicherheit stellen, um keine unliebsamen Überraschungen zu erleben.

Der LSO führte bereits mehrere erfolgreiche Seminare zu Vorsorge- und Geldfragen in Zusammenarbeit mit der Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG (VVK) durch. Erstmals bietet er nun ein spezielles Seminar für Frauen an. Themen wie Babypause, Teilzeitbeschäftigung, Absicherung der Familie, Heirat, Scheidung und so weiter und deren finanzielle Aspekte werden dabei speziell aus der Frauensperspektive beleuchtet. Mehr dazu: siehe nebenstehende Ausschreibung.

Roland Misteli

Dienstleistungen LSO

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Helsana, Intras, OeKK, Visana

► Sachversicherungen

Prämienrabatte bei der Zurich Connect

► Unfall-Zusatzversicherung

günstiges Kollektivversicherungsangebot

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Sprachausbildungen

Vergünstigungen

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO? www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23.